

# MÜNCHENER STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN AMT DER LANDESHAUPTSTADT

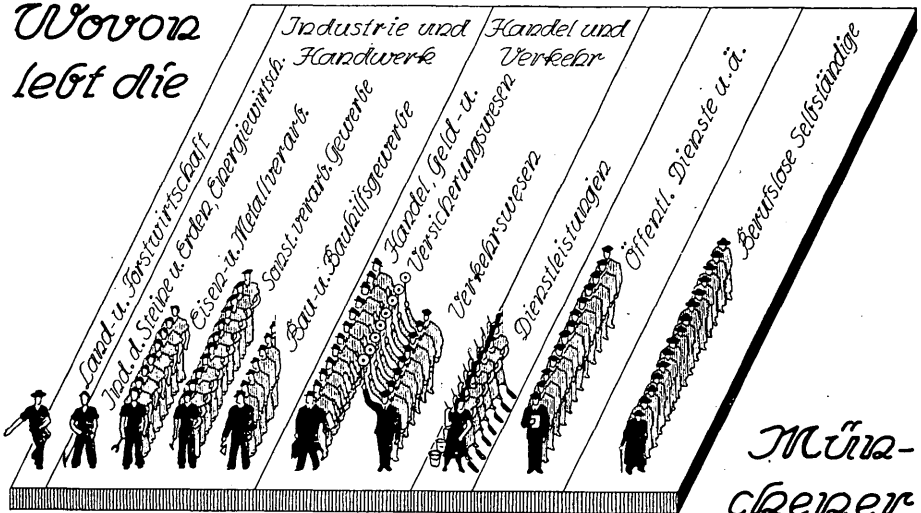
NUMMER 4



APRIL 1951

Inhalt; Wovon lebt die Münchener Bevölkerung? — „Woraus erwarten Sie Ihre Altersversorgung?“ — Münchener Beherbergungsgewerbe für den Fremdensommer gerüstet — Volksbüchereien im Städtevergleich — München im Zahlenspiegel.

Wovon  
lebt die



1 Eine Figur = 10000 Personen

Mün-  
chener  
Bevölkerung?

(Ergebnisse der Volkszählung vom 13. Sept. 1950, VI)

Unterdessen hat das Statistische Amt der Landeshauptstadt auch die Erwerbsgrundlagen der Münchener Bevölkerung nach der Methode der repräsentativen Vorauswertung aus den Haushaltslisten der Volkszählung vom 13. Sept. 1950 ermittelt, und zwar aus den Angaben, die von den erwerbstätigen Haushaltsangehörigen über den Geschäftszweig ihres Arbeitgebers zu machen waren. Für Skeptiker sei vorweggenommen, daß unsere Berichterstattung mit vorläufigen Ergebnissen, die erst in einiger Zeit durch etwas genauere, endgültige Zahlen abgelöst werden können, der dringenden Forderung

folgt, baldmöglichst Aufschlüsse über die Veränderungen bzw. die Normalisierung des Erwerbslebens im Zeichen einer nicht mehr so gebundenen Wirtschaft, insbesondere seit der Verkündung der Gewerbefreiheit zu liefern. Wovon lebt heute die Münchener Bevölkerung, das ist die Frage, die in diesem Zusammenhang zunächst interessiert und die natürlich vorerst nur in großen Zügen — in der statistischen Gliederung nach sog. Wirtschaftsabteilungen — beantwortet werden kann. Wenn wir von den „berufslosen Selbstständigen“ mit ihren Angehörigen, also der „Rentnerbevölkerung“ ab-

Die Münchener Bevölkerung nach Wirtschaftsabteilungen  
am 13. Sept. 1950<sup>1)</sup>

Wirtschaftsabteilung	Bevölkerung insgesamt		davon	
	Zahl	%	männl.	weibl.
Land- und Forstwirtschaft	8 259	1,2	3 835	4 424
Industrie und Handwerk	267 048	39,1	146 446	120 602
dav. Ind. d. Steine u. Erden, Energiewirtsch.	10 391	1,5	5 441	4 950
Eisen- u. Metallverz. u. -verarbeitg.	82 788	12,1	48 566	34 232
Sonst. verarb. Gewerbe	109 094	16,0	50 267	58 827
Bau- u. Bauhilfsgewerbe	64 775	9,5	42 182	22 593
Handel und Verkehr	202 851	29,7	97 890	104 961
dav. Handel, Geld- u. Versich.-wesen	120 429	17,6	52 702	67 727
Verkehrswesen	82 422	12,1	45 188	37 234
Dienstleistungen	75 721	11,1	23 320	52 401
Öffentlicher Dienst u. Dienstl. i. öff. Interesse	129 002	18,9	59 853	69 149
zusammen	682 882	100	331 349	351 537
Berufslose Selbständige	149 858	.	53 271	96 587
<b>Insgesamt:</b>	<b>832 740</b>	.	<b>384 615</b>	<b>448 124</b>

<sup>1)</sup> Ergebnisse einer Vorauswertung auf repräsentativer Basis

sehen (rd. 150 000 Personen), so ergibt sich aus unserer obenstehenden Aufstellung, daß auch nach der beträchtlichen Ausweitung der Münchener Industrie in der Kriegs- und Nachkriegszeit nicht die unmittelbare Produktionswirtschaft für den überwiegenden Teil der Münchener Bevölkerung die Existenzgrundlage bietet. Wohl leiten 267 000 in München wohnende Personen ihr Einkommen aus der Tätigkeit ihrer Ernährer entweder in einer der vielseitigen Qualitätsindustrien, die übrigens an Ausdehnung und Leistung etwa den ausgesprochenen Industriestädten Nürnberg, Stuttgart, Mannheim gleichkommen, oder in einem der zahlreichen, hochentwickelten Zweige des Münchener Handwerkes ab, aber auf alle ortsansässigen Berufstätigen einschl. ihrer Angehörigen bezogen, ergeben sie erst einen Anteil von 39%. Ihnen stehen gegenüber ca. 30% Berufszugehörige aus Handel, Bankwesen und Verkehr, 11%, deren Existenz auf Dienstleistungen begründet ist, sei es im Gaststätten- und Beherbergungs- oder Reinigungsgewerbe, in Kunst, Schrifttum, Theater, Film und Rundfunkwesen und schließlich 19% Berufszugehörige des öffentlichen Dienstes, der Ärzte- und Rechtsanwaltschaft, der Lehrer, Geistlichen, Sozialversicherungsbeamten u. ä. Von Land-

und Forstwirtschaft leben in München immerhin über 8000 Personen, wengleich ihr Anteil mit etwas mehr als 1% aller Berufszugehörigen gegenüber den eigentlichen Erwerbsquellen der Stadtbevölkerung nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Die „Inventur“ vom 13. Sept. 1950 bestätigt also erneut, daß die bayerische Landeshauptstadt nach dem stürmischen Aufschwung ihres Erwerbslebens, der hier und da sogar die ursprünglichen Geleise der Münchener Stadtwirtschaft zu verlassen schien, in erster Linie den Charakter als Kultur-, Verwaltungs- sowie Handels- und Verkehrszentrum und erst in zweiter Linie als Standort bedeutender Qualitätsindustrien bewahrt oder besser gesagt wieder gewonnen hat.

Für die beiden großen Wirtschaftsabteilungen Industrie und Handwerk einerseits sowie Handel und Verkehr andererseits enthält unsere Tabelle noch gewisse Unterabteilungen. Es überwiegen in unserer Produktionswirtschaft die „sonstigen verarbeitenden Gewerbe“ mit etwa 44% der überhaupt in Industrie und Handwerk Erwerbstätigen. Auf die Eisen- und Metallherzeugung sowie -verarbeitung entfallen nicht ganz 30%. Das Bau- und Bauhilfsgewerbe steht in München nur wenig dahinter zurück (Anteil 22,7% bzw. wenn

man auf die Berufszugehörigen bezieht sogar 24,3%). Dagegen haben die sog. Grundstoffindustrien mangels entsprechender Rohstoffvorkommen (Kohle, Eisen) nur eine untergeordnete Bedeutung (3%). Bei „Handel und Verkehr“ massieren sich die Berufszugehörigen zu fast 60% auf Handel, Geld-, Bank-, Versicherung- und Verlagswesen i. e. S. Greift man nur die männlichen Erwerbstätigen heraus, so sind jedoch Handel und Verkehr annähernd gleichrangig (39 384 bzw. 34 513).

Die sich in der Berufszählung 1946 widerspiegelnde Erwerbsstruktur der ehemaligen „Planwirtschaft“ in üblem Sinn erhielt natürlich im Zeichen einer freien Wirtschaft eine neue Ausrichtung. Das Charakteristische dabei ist, daß sich nun ohne den vorschreibenden, „verplanenden“ Behördenapparat ein für Münchener Verhältnisse ziemlich normaler Aufbau des Erwerbslebens wieder eingeschaltet hat. Die Gegenüberstellung der Erwerbstätigen einschl. der vorübergehend Arbeitslosen, also der „Erwerbspersonen“ der erwähnten 5 großen Wirtschaftsabteilungen in den Jahren 1950 und 1946 läßt dies klar erkennen (einige vergleichsstörende Änderungen des Inhalts und der Einordnung der Wirtschaftszweige zwischen 1946 und 1950 sind bei der Be-

trachtung nur der 5 großen Wirtschaftsabteilungen kaum von Belang). Zwischen den beiden „Inventuren“ 1946 und 1950 entwickelten sich die einzelnen Wirtschaftsabteilungen nicht etwa gleichmäßig, sondern recht unterschiedlich. Offensichtlich am besten blühte mit der Währungsstabilisierung und der „Entfesselung“ der Wirtschaft das Münchener Handelsleben und das Verkehrswesen auf. Tausende von Verkäufern und kaufmännischen Angestellten fanden wieder ihre Anstellung im erlernten Beruf, sei es im Handel, sei es bei den Banken, Versicherungen, bei Post, Bahn oder anderen Verkehrsbetrieben. Nicht zu vergessen sind außerdem die vielen neuen selbständigen Existenzen, die im Zeichen der Gewerbefreiheit den Start wagen konnten. Die Summe aller Veränderungen bis zur Zählung im September 1950 ergibt, daß die Wirtschaftsgruppe Handel und Verkehr gegenüber allen anderen seit 1946 den stärksten Zuwachs von 28 000 Erwerbstätigen (d. i. ein Zugang von nahezu 31% des alten Bestandes) zu verzeichnen hat. Wenn auch dabei die Frauen relativ stärker zum Zuge kamen als die Männer, betrug die Zunahme der männlichen Erwerbspersonen mit rd. 15 000 ab-

Die Erwerbspersonen (einschl. vorübergehend Arbeitslose)  
nach Wirtschaftsabteilungen<sup>1)</sup>

Wirtschaftsabteilung	insgesamt			männlich		weiblich	
	1950	1946	1939	1950	1946	1950	1946
	Zahl						
Land- u. Forstwirtschaft	5 641	8 515	6 236	2 902	5 286	2 739	3 229
Industrie u. Handwerk	164 539	152 405	170 535	118 826	109 314	45 713	43 091
Handel u. Verkehr	118 241	90 353	119 889	73 897	59 039	44 344	31 314
Dienstleistungen	56 382	48 555	135 422	17 516	15 159	38 866	33 396
Öffentlicher Dienst usw.	73 517	76 366		45 447	45 064	28 070	31 302
<b>Zusammen:</b>	<b>418 320</b>	<b>376 194</b>	<b>432 082</b>	<b>258 588</b>	<b>233 862</b>	<b>159 732</b>	<b>142 332</b>
außerdem beruflose Selbständige	110 255	95 648	103 197	43 581	36 305	66 674	59 343
	%						
Land- u. Forstwirtschaft	1,3	2,3	1,4	1,1	2,3	1,7	2,3
Industrie u. Handwerk	39,3	40,5	39,5	45,9	46,7	28,6	30,3
Handel u. Verkehr	28,3	24,0	27,7	28,6	25,2	27,8	22,0
Dienstleistungen	13,5	12,9	31,4	6,8	6,5	24,3	23,4
Öffentlicher Dienst usw.	17,6	20,3		17,6	19,3	17,6	22,0
<b>Zusammen:</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>	<b>100</b>

<sup>1)</sup> Für 1950 Ergebnisse einer Vorauswertung auf repräsentativer Basis.

solzt ca. 2000 mehr als die der weiblichen.

Außerordentlich günstig war die neue „Atmosphäre“ ferner für die Entfaltung der Dienstleistungsgewerbe. Diese Gruppe wies 1950 16% mehr Erwerbspersonen auf als 1946. Auf die zugehörigen Frauenberufe, wie Kassierinnen, Reinigungsfrauen, Hausgehilfinnen, weibliches Personal in Theatern, Film und Rundfunk entfielen davon mit rd. 5½ Tausend Neuzugang reichlich noch einmal so viel als auf die männlichen Berufskollegen. Absolut genommen, lag die Auffüllungsquote der vorgenannten Erwerbsgruppe um rd. 4200 Personen unter dem Zuwachs in Industrie und Handwerk, doch relativ betrug die Ausweitung der Beschäftigung in Industrie und Handwerk (einschl. der vorübergehend Arbeitslosen) gegenüber 1946 nur 8%. Damit blieb diese Wirtschaftsabteilung beträchtlich hinter dem durchschnittlichen Beschäftigungszuwachs der Gesamtwirtschaft zurück. Im übrigen wird durch das Nachhinken hinter dem Durchschnitt der Rückgang der Industriequote 1950 gegenüber 1946 hervorgerufen (39,3 gegen 40,5%).

Einen auffallenden Abbau gegenüber 1946 hat der öffentliche Dienst mit allem, was dazu gehört, zu verzeichnen. Sein Aufgabenbereich erfuhr mit der Auflösung der Wirtschafts- und Ernährungsämter und der Einschränkung der Besatzungsdienststellen eine von der Privatwirtschaft begrüßte Einengung. Am stärksten wurden davon die weiblichen — zumal verheirateten — Erwerbstätigen betroffen, die jedoch meist in anderen Erwerbszweigen unterkommen konnten. Bei den männlichen Behördenangestellten prägte sich der Abbau nicht in dem Umfang aus, teils weil die Einrichtung einzelner neuer Behörden eine Weiterbeschäftigung ermöglichte, teils weil mit dem Rückstrom entnazifizierter Dienstkräfte einige Lücken wieder geschlossen wurden. Insgesamt dürfte aber damit der ungesund aufgeblähte Apparat der Kriegs- und Nachkriegszeit auf ein erträgliches Vorkriegsmaß zurückgeführt sein. Während in München 1946 noch 1/5 aller Erwerbstätigen auf die öffentlichen Dienste entfielen, sind es heute etwa 1/6.

Eine beträchtliche Abnahme hat sich außerdem in dem Erwerbszweig Land- und Forstwirtschaft eingestellt. Die vorübergehende Beschäftigungszunahme, die 1946 gegenüber 1939 aus der Not der Zeit erklärlich war, hat sich — wie auf dem

Land — in ihr Gegenteil umgekehrt (Abnahme 2900 Erwerbspersonen = 35%). Für die harte Landarbeit fanden sich eben nur in der Hungerzeit ausreichend Arbeitskräfte, die sich bei damaliger Naturalentlohnung besser standen als die gewöhnlichen RM-Verdiener. Heute wird der Landarbeit jede andere Tätigkeit bei geregelter Arbeitszeit und besserer Entlohnung vorgezogen.

Wie schon betont, haben wir mit unserem vorläufigen Ergebnis nur in groben Umrissen andeuten können, auf welchen Daseinsgrundlagen die wirtschaftliche Existenz unserer Stadt ruht. Erst die endgültigen Zahlen, die in einer Aufgliederung nach ca. 150 Wirtschaftszweigen in nicht zu ferner Zeit zu erwarten sind, werden das ganze Flechtwerk und die vielfältige Verästelung unserer Erwerbsstruktur aufzeigen. Man wird dann auch die gesunden Wachstumstribe unserer Stadtwirtschaft von einzelnen zeitbedingten Verzerrungen besser unterscheiden können.

Unserer Skizze sei abschließend ein Vergleich mit den Städten Berlin und Hamburg angefügt, die ebenfalls vorläufige Berufszählungsergebnisse auf repräsentativem Weg gewonnen haben<sup>1)</sup>. Unter den dreien erweist sich München als die Stadt mit dem höchsten Erwerbsgrad. Etwas mehr als die Hälfte der Bevölkerung (50,2%) sind bei uns „Erwerbspersonen“, in Hamburg sind es nur 46,8 und in West-Berlin 47,4%. Würde man nur die wirklich Erwerbstätigen ohne die vorübergehend Arbeitslosen berücksichtigen, so käme namentlich Berlin aus den bekanntesten Gründen noch viel schlechter weg.

Worin sich die 3 Städte ähneln und was sie unterscheidet, tritt noch mehr hervor, wenn wir uns im einzelnen die Erwerbsstruktur ansehen. München hat mit Hamburg hinsichtlich des relativen Umfangs der Produktionswirtschaft viel gemeinsam. In der metallverarbeitenden Industrie, dem sonstigen verarbeitenden Gewerbe, dem Bau- und Baunebengewerbe und der Industrie der Steine und Erden einschl. Energiewirtschaft sind in beiden Städten relativ annähernd gleichviel Menschen beschäftigt, so daß auch die Anteile von Industrie und Handwerk im ganzen auffallend übereinstimmen (München 39,3, Hamburg 40%). Als die industriereichste unter den dreien erscheint auch heute noch Berlin, wo rd. 42% der Erwerbspersonen

<sup>1)</sup> Vgl. „Berliner Statistik“, Heft 3, 1951 bzw. „Hamburg in Zahlen“, Heft 5, 1951.

in Produktionsbetrieben tätig sind oder tätig waren. Der Anteil ist jedoch insofern zweifellos überhöht, als die Bauwirtschaft dort infolge des erst spät in Gang gekommenen Wiederaufbaues z. Z. überdurchschnittlich Kräfte an sich zieht.

Das Wesensmerkmal der alten Hansestadt ist natürlich ihre bedeutende Handelsquote. Im Handel und Verkehr übertrifft sie mit fast 33% die bayerische Landeshauptstadt (28%); vor allem Berlin (23%) ganz beträchtlich. Unerreicht ist München in dem Umfang seines „Dienstleistungsgewerbes“. Es kommt hier auf eine Quote von 13,5% aller Erwerbspersonen gegenüber nur 8,8% in Hamburg und 9,3% in Berlin, ein unwiderlegbarer Beweis dafür, daß es durch seine wiedergewonnene Geltung als Fremdenverkehrsgemeinde und Stadt der Kultur- und Kunstpflege den anderen deutschen Metropolen gegenüber besonders herausgehoben bleibt. Die absoluten Zahlen erhärten dies vielleicht noch besser: in dem doppelt so großen Hamburg sind in den Dienstlei-

stungsgewerben nur knapp 10 000 Menschen mehr berufstätig als in München (65 800 gegen 56 400). Im Umfang der Wirtschaftsabteilung „öffentlicher Dienst und Dienstleistungen im öffentlichen Interesse“ kommen sich München und Hamburg wieder sehr nahe, Berlin nimmt mit der außerordentlich hohen Quote von 23,3% eine Ausnahmestellung ein. Jedoch ist zu bedenken, daß dort von den über ¼ Mill. Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsabteilung fast 80 000 zum Heer der Arbeitslosen zählen. Der Verlust der Hauptstadtgegenschaft mußte die Bediensteten der ehem. Reichs- und Staatsbehörden besonders hart treffen. Nur einem geringen Teil der in Berlin Gebliebenen scheint es bis jetzt gelungen zu sein wieder im öffentlichen Dienst verwendet zu werden. Man mag hieraus ermessen, welche Bedeutung den neuen auf Art. 131 des Grundgesetzes fußenden Maßnahmen zukommen wird, wenn sie auf die ehem. Reichshauptstadt angewendet werden.

Dr. Mi.

#### Erwerbspersonen (einschl. vorübergehend Arbeitslose) nach Wirtschaftsabteilungen im Sept. 1950<sup>1)</sup>

Wirtschaftsabteilung	München		Hamburg		West-Berlin	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	% <sup>2)</sup>
Land- u. Forstwirtschaft .....	5 641	1,3	16 200	2,2	24 400	2,4 ( 2,5)
Industrie u. Handwerk .....	164 539	39,3	301 000	40,0	423 900	41,7 (43,0)
dav. Ind. d. Steine u. Erden, Energiewirtschaft .....	5 302	1,3	10 600	1,4	15 600	1,5 ( 1,8)
Eisen- u. Metallerzeugung u. -verarbeitung .....	48 964	11,7	88 800	11,8	139 800	13,8 (14,4)
Sonst. verarb. Gewerbe .....	72 915	17,4	131 400	17,5	152 800	15,0 (15,1)
Bau- u. Bauhilfsgewerbe .....	37 358	8,9	70 200	9,3	115 700	11,4 (11,7)
Handel u. Verkehr .....	118 241	28,3	245 200	32,6	237 000	23,3 (25,3)
dav. Handel, Geld- und Versicherungswesen .....	77 829	18,6	157 300	20,9	165 800	16,3 (17,7)
Verkehrswesen .....	40 412	9,7	87 900	11,7	71 200	7,0 ( 7,6)
Dienstleistungen .....	56 382	13,5	65 800	8,8	94 700	9,3 ( 8,9)
Öffentl. Dienst u. Dienstl. i. öff. Interesse .....	73 517	17,6	123 300	16,4	236 700	23,3 (20,3)
<b>Zusammen: .....</b>	<b>418 320</b>	<b>100</b>	<b>751 500</b>	<b>100</b>	<b>1 016 700</b>	<b>100 (100)</b>

<sup>1)</sup> Ergebnisse von Vorauswertungen der Berufszählung auf repräsentativer Basis — <sup>2)</sup> Die Zahlen in Klammern beziehen sich auf die Erwerbstätigen ohne vorübergehend Arbeitslose.